



*Vera John vom HR-4-Hörfunk interviewt Schüler/innen der Südringgauschule Herleshausen (einen digitalen Mitschnitt des am 22.06.2011 ausgestrahlten Beitrages [2,1 MB] stellt die Gemeindeverwaltung gerne zur Verfügung).*

## **Lehren aus der Vergangenheit für die Zukunft ziehen ...**

**... es ist wichtig, den jungen Menschen zu verdeutlichen, dass der Frieden nicht der europäische Normalfall ist!**

Zur zentralen Gedenkveranstaltung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge am 22.06.2011 auf der Sowjetischen Kriegsgräberstätte in Herleshausen<sup>1)</sup>, die mit einem Instrumental-Solo „Il Silenzio“<sup>(2)</sup> durch Pfr. Martin von Frommannshausen eröffnet wurde, konnte VDK-Vizepräsident **Prof. Volker Hannemann** zahlreiche erschienene Gäste und Ehrengäste begrüßen. Die allseits beachtete Ansprache des Vizepräsidenten wird nachstehend abgedruckt. Die eingefügten Bilder mit Untertiteln sollen einen kleinen Eindruck von der Veranstaltung vermitteln:

„Heute vor 70 Jahren hat Deutschland ohne Not und ohne Kriegserklärung die Sowjetunion angegriffen. Dieser Überfall – „Unternehmen Barbarossa“ genannt – hat die Sowjetunion unvorbereitet getroffen, obwohl Geheimdienste offensichtlich davor gewarnt hatten. Damit begann das mörderischste Kapitel des zweiten Weltkrieges.

So sollten die unermesslichen Bodenschätze und Rohstoffe, wie z. B. Erdöl aber auch Getreide aus der Ukraine, unter deutsche Kontrolle kommen und somit die Versorgung Deutsch-

lands für lange Zeit mit diesen wichtigen Gütern sicherstellen. Originalton: ‚damit man uns nicht wieder wie im letzten Krieg aushungern kann.‘ Dieser Krieg sollte aber auch ein Vernichtungskrieg zur Zerstörung des ‚jüdischen Bolschewismus‘ sein und werden.

Der gesamte europäische Teil der Sowjetunion sollte erobert, ihre politischen und militärischen Führungskräfte ermordet und große Teile der Zivilbevölkerung dezimiert und enteignet werden. Dabei wurde der Hungertod vieler Millionen von Kriegsgefangenen und Zivilisten einkalkuliert. Als Beispiele dieses verbrecherischen Verhaltens sind die 900 Tage währende Belagerung von Leningrad oder die flächendeckende Bombardierung von Minsk zu nennen.“

<sup>1)</sup> Hier liegen 1.593 Kriegsgefangene aus der ehemaligen Sowjetunion begraben.

<sup>2)</sup> „Die Stille“, ein Abschiedslied aus dem 19. Jh., durch das der italienische Startrompeter Nino Rosso Mitte der 1960er Jahre weltberühmt wurde. Im militärischen Bereich wurde es sowohl zur Nachtruhe (Zapfenstreich), als auch bei Trauerfeiern gespielt.

„Nach dem ‚Generalplan Ost‘ sollten großangelegte Vertreibungen folgen, um die eroberten Gebiete anschließend zu germanisieren. Die von Stalin eingesetzte Intelligenz sei zu vernichten, die Funktionäre seien zu beseitigen. Dazu sei ‚brutalste Gewalt‘ notwendig, da das russische Volk ohne ideologische Führung ‚zerreißen‘ werde.“



*Die Gitarrengruppe der Südringgauschule rückt an, um die Gedenkveranstaltung musikalisch mit zu umrahmen. Das polnische Friedenslied „Friede soll mit Euch sein“ war dazu passend ausgewählt worden.*



*Arno Surminski, der in Ostpreußen geborene Schriftsteller, liest Passagen aus seinem Roman „Jokehnen“, die seine Kindheitserinnerungen an den Beginn des Russlandfeldzuges in seinem Heimatdorf beschreiben. Die Schüler/innen im Hintergrund lesen anschließend aus dem gleichen Roman die Passagen, als der „Donnerhall“ im Winter 1945 nach Ostpreußen zurückkehrt.*

„Der als Blitzkrieg gedachte Überfall sollte in vier Monaten entschieden sein, stand man doch bereits am 15. Juli nur noch 350 km vor Moskau, und bis Jahresende gerieten 3,3 Millionen Rotarmisten in deutsche Kriegsgefangenschaft.“

Der Zweite Weltkrieg wurde von Deutschland verschuldet und begonnen, der über 60 Staaten traf und letztlich mehr als 55 Millionen Menschen auf den Schlachtfeldern, in zerbombten Städten, geplünderten Dörfern und in Konzentrationslagern das Leben kostete. In einem vorher nie gekannten Ausmaß hatten die Menschen Grauen, Gewalt, Unterdrückung, Zerstörung, Morden und unendliches Leid erfahren.“



*Die Schüler/innen der Südringgauschule hatten eigentlich schon Ferien. Trotzdem waren sie in großer Zahl mit zum Friedhof gekommen, haben nicht nur Blumen auf die Gräber gelegt, sondern sich in das Veranstaltungsprogramm mit eingebunden. Hier verlesen sie die Namen von Kriegsgefangenen, die auf unserem Friedhof beerdigt wurden (wobei sie auch das Alter, den Geburtsort und dazu die Sowjet-Republik nannten). Nach jedem sowjetischen Soldaten wurde ein Soldat aus Herleshäusen genannt, der im Rußlandfeldzug gefallen ist. Kaum eine der ehemaligen Sowjetrepubliken und kaum eine Straße in Herleshäusen, die dabei nicht erwähnt worden sind.*

„Zu viele Wehrlose und Unschuldige haben gewaltsam sterben müssen, aus Gründen, die für uns, für die ganze Menschheit eine wahr-

hafte Schande sind. Die Opfer waren sinnlos, Opfer eines verbrecherischen Krieges!

Insgesamt gibt es in Deutschland 3.310 sowjetische Kriegsgräberstätten, auf denen etwa 700.000 sowjetische Bürger ruhen. Mitglieder von Veteranendelegationen, Vertreter staatlicher Organe sowie gemeinnütziger Vereine aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion haben sich mehrfach von den würdevollen letzten Ruhestätten überzeugt.

Auch wenn biographisch bedingt die individuelle Trauer und Erinnerung im Laufe der Zeit nachlassen werden, so bleiben Kriegsgräberstätten doch immer ein Ort der kollektiven Erinnerung und Trauer. Nur darf diese kollektive Erinnerung nicht in hohlen Ritualen und Stereotypen erstarren – die nachwachsenden Generationen hätten dafür kein Verständnis.“



*Sehr angetan von der Art der Gedenkveranstaltung waren die Ehrengäste aus den ehemaligen GUS-Staaten. Von links neben Frau Wirt (MA'in VDK Kassel): Aleksandr Levanovich (Botschaftsrat der Republik Belarus), Mikail Vetrov (Generalkonsul Russ. Föderation), Albert Cherniyuk (Generalkonsul der Ukraine). Es folgen Prof. Volker Hannemann (VDK-Vizepräsident), Herr Thomas Rey, VDK Kassel (Gedenkkultur u. Bildungsarbeit), Helmut Schmidt, Bürgermeister von Herleshausen. Die Vertreter aus Aserbaidschan konnten durch einen Stau leider ihren Kranz erst nach der offiziellen Veranstaltung niederlegen. Nach dem von Prof. Hannemann verlesenen Totengedenken erklang für alle Opfer dieses Krieges (wohl erstmals auf diesem Friedhof!) „Der gute Kamerad“ als Trompetensolo von Jürgen Schmidt.*

„Wir leben heute in Europa seit Jahrzehnten im Frieden und deswegen ist es wichtig, den jungen Menschen zu verdeutlichen, dass der Frieden nicht der europäische Normalfall ist. Des-

halb brauchen wir eine gemeinsame Erinnerungskultur, die es nicht bei Gedenkritualen und politisch gerade passender Geschichtsschreibung belässt, sondern die das Wissen um historische Wahrheit durch gemeinsames Erinnern vermehrt und für das oft zitierte Wort „Lehren aus der Vergangenheit für die Zukunft ziehen“ ein belastbares Fundament schafft.“



*Auch bei dieser Gedenkveranstaltung wurde die Ökumene groß geschrieben. Von links: Pfr. Friedemann Rahn (Nesselröden), Dechant Mario Kawollek (Eschwege), Pfr. Dr. Manfred Gerland (Herleshausen), Priester Mihail Rahr (ROK-Gemeinde Weimar) und Pfr. Martin von Frommannshausen (Herleshausen) singen gemeinsam das Segenslied „Für viele Jahre“, einen Vers daraus auch in russischer Sprache. Anschließend übernahm Priester Rahr nach dem Ritual der russisch-orthodoxen Kirche die Totensegnung.*

„Mahnung zur Versöhnung und zum Frieden, die von hier ausgeht, veranschaulicht für künftige Generationen in vorbildlicher Weise, dass Kriege heute kein Mittel der Politik mehr sein dürfen und können; denn das lehren uns auch die vergangenen Jahrzehnte: es gibt keine Sieger mehr auf den Schlachtfeldern.

Die Versöhnung zwischen den Menschen und Staaten der ehemaligen Sowjetunion und Deutschland ist inzwischen weit fortgeschritten. Bilaterale Kriegsgräberabkommen sind ebenso ein sichtbares Zeichen dieser Entwicklung wie der gemeinsame Einsatz russischer

und deutscher Soldaten bei der Suche, Exhumierung und Umbettung von Gefallenen. Gemeinsam veranstaltete Workcamps von Jugendlichen schaffen Verständnis, Vertrauen und weisen den Weg in eine friedliche Zukunft.

Wir Deutschen haben inzwischen gelernt, mit der Anerkennung der Schuld zu leben, Verantwortung zu übernehmen, auch indem wir uns erinnern und gedenken. Die Erinnerung lässt uns still werden: unfassbar ist die Zahl der Opfer unter den Soldaten, Kriegsgefangenen und in der Zivilbevölkerung, der Opfer der Vertreibung, der politischen Verfolgung und des Rassismus.

Ich bedanke mich für Ihr Kommen, Ihre Aufmerksamkeit und ich danke allen, die diese Gedenkveranstaltung zu gestalten geholfen haben.“



*Eine Schulgruppe, die mit ihren Blumen für die Gräber, den Weg zum Friedhof über den sogenannten „Russenpfad“ gewählt haben, auf dem vom Lager kommend die Kriegsgefangenen ihre toten Kameraden zum Friedhof tragen mussten.*

Hinweis: Diese Veröffentlichung mit den eingefügten Fotos ergänzt den Bericht „**Der Wille zum Frieden**“, der in der vorhergehenden Ausgabe dieser Wochenzeitung veröffentlicht wurde. Ein abschließender Bericht wird in der nächsten Woche abgedruckt.

Weitere Infos und Fotos finden Sie demnächst in der Internetpräsentation der Gemeinde Herleshausen unter „[www.herleshausen.de](http://www.herleshausen.de)“; der Button auf der Startseite rechts unten führt direkt zum Fotoalbum „Sowjetische Kriegsgräberstätte“.

Weitere Impressionen:



*Ein Kreuz, an dem das orthodoxe Kreuz mit angebracht ist, wird auf dem Friedhof getragen.*



*Priester Mihail Rahr (Weimar) segnet die Toten.*

Interessierte Gäste folgten der Veranstaltung:

